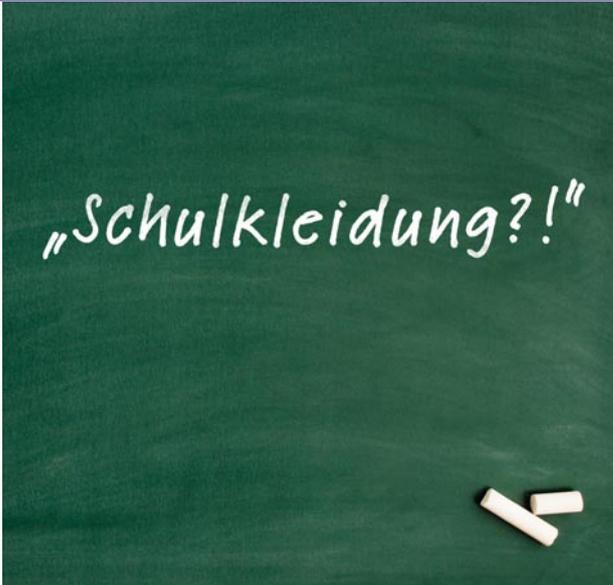


Zur Diskussion über Schulkleidung in Deutschland

„Kleider machen Leute“ heißt eine Erzählung von Gottfried Keller. Erzählt wird die Geschichte von einem armen Schneider, der durch ein fremdes Land wandert. Das Einzige, was dieser Mann besitzt, ist gute Kleidung. Eines Tages nimmt ihn die Kutsche eines reichen Mannes mit ins nächste Dorf. Als er dort aussteigt, glauben die Dorfbewohner, es müsse sich um einen reichen Mann handeln. Der arme Schneider widerspricht nicht, als ihn plötzlich alle wie einen reichen Grafen behandeln. Man leiht ihm Geld, lädt ihn ein, und schließlich landet er in den Armen einer reichen Tochter des Landes. Am Ende wird der Irrtum zwar aufgeklärt, aber der Schneider bekommt dennoch seine Liebste und ist ein angesehener Mann.

Gottfried Keller zeigt mit seiner Geschichte, wie sehr wir andere Menschen nach ihrem Äußeren beurteilen. Das Aussehen bestimmt das Ansehen. Der Titel der Erzählung ist im Deutschen zu einer bekannten Redewendung geworden: Kleider machen Leute – das bedeutet, dass das Aussehen entscheidend zum Erfolg eines Menschen beitragen kann.

In den deutschen Schulklassen von heute wird zwar kaum ein armer Schneider zum reichen Grafen, aber die Redewendung gilt dennoch. Denn wer heute nicht die neueste Markenjeans und ein Shirt des letzten Modetrends trägt, der wird schnell zum Außenseiter. Teure Kleidung ist oft die Eintrittskarte in die Klassengemeinschaft. Für junge Leute gehören Mode und Marken daher heute zu den wichtigsten Themen. Und es sind sehr teure Themen! In der Schule und im Freundeskreis wird ein Wettkampf um die besten Klamotten geführt. Es geht darum, wer sich die teuersten Turnschuhe kaufen kann und wer schon wieder den neuesten Trend trägt. Ein Jugendlicher trägt heute im Durchschnitt Kleidung für über 350 Euro am Leib. Damit steht Kleidung bei den Ausgaben von Jugendlichen auf Platz Eins. Die Kleider machen aus den Leuten also heute Konkurrenten.



„Schulkleidung?!“

Seit dem Jahr 2000 wird in Deutschland und inzwischen auch in Österreich und der Schweiz deshalb darüber diskutiert, ob eine einheitliche Schulkleidung den Modezwang im Klassenzimmer verhindern kann. Man hofft, der Konkurrenzkampf um die teuersten Klamotten könne durch eine einheitliche Schulkleidung beendet werden. Kein Streit, kein Spott und kein sozialer Zwang mehr wegen der falschen Jeans oder der falschen Jacke. Die Schulkleidung soll aus Konkurrenten wieder Klassenkameraden machen.

Die Diskussion hat einen historischen Aspekt, obgleich es in Deutschland noch nie einheitliche Schulkleidung gegeben hat. Denn selbst zu Gottfried Kellers Zeiten war Schulkleidung regional begrenzt. Was man höchstens kannte, das war der „blaue Schülermantel“, den seit dem 17. Jahrhundert die Schüler der höheren Schulen trugen. Der blaue Mantel zeigte, dass man zur besseren Gesellschaft gehörte. Uniformen für Jugendliche gab es allerdings im Dritten Reich. Aber eben nicht für die Schule, sondern beispielsweise für die Hitlerjugend. Die Kleidung sollte soziale Ungleichheit verstecken. Diese Kleider machten vor allem eines: Aus kleinen Jungs wurden kleine Soldaten. Auch die Kleiderordnung der Freien Deutschen Jugend (FDJ) – der ehemaligen Jugendorganisation

der DDR – war von dieser Tradition nicht ganz frei.

80 Man spricht in der heutigen Diskussion deshalb selten von Uniformen oder von Schuluniformen, sondern lieber von Schulkleidung. Denn die Kleider sollen Leute gerade nicht uniformieren, nicht gleichmachen. Sie sollen sie vielmehr frei machen von „Marken- und Modezwang“. Vertreter der Schüler dürfen bei der Auswahl der Kleider mitentscheiden. Auch müssen die Schüler der Schulkleidung grundsätzlich zustimmen. Letzteres ist sogar gesetzlich festgeschrieben.

90 Ob die Schulkleidung die Schulkinder tatsächlich vom Kleiderzwang befreit, darf bezweifelt werden. Kritiker der Schulkleidung befürchten, dass der Kampf ums Aussehen und Ansehen von der Kleidung auf andere 95 Äußerlichkeiten übergehen wird. Dann geht es eben nicht mehr um die Markenjeans, sondern etwa um den Markenfüller, die

Schultasche, die Armbanduhr oder das Handy – alles kann aus einem armen Schneider einen Grafen machen. Denn nicht nur 100 Kleider machen Leute.

105 Die deutsche Diskussion über Schulkleidung dauert nun schon acht Jahre, aber schulreif ist sie noch nicht. Die textile Befreiungsbewegung hat erst in wenigen Schulen stattgefunden. Versuchsweise! Die meisten Schüler finden sie „O.K.“, aber zur Modebewegung hat es die Schulkleidung trotzdem noch nicht geschafft.

Hintergrundinformation zu Gottfried Keller

Der Schweizer Schriftsteller und Politiker **Gottfried Keller** wurde 1819 in Zürich geboren und starb ebendort 1890. Nachdem er zunächst als Landschaftsmaler tätig war, wurde er zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Dichter des 19. Jahrhunderts.